

BERUFS- UND

WEITERBILDUNGSZENTRUM

BWZ OBWALDEN

Jahresbericht Schuljahr 2018/19 >



Inhalt > Jahresbericht 2018/19



Vorwort		4
Rückblick – Ausblick	Grundbildung	6
	Brückenangebot	8
	Berufsmatura	10
	Weiterbildung	12
Fotoreihe	Impressionen	16
Statistiken		22
Personelles	Verabschiedung und Begrüssung	24
	Who is who im BWZ	26

Impressum

Redaktion: BWZ Obwalden

Gestaltung/Realisation: Urs Stettler, Kerns

Fotos BWZ: Urs Stettler, Kerns

Texte: Im Jahresbericht wird der Einfachheit halber nur die männliche Form verwendet.

Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit einbezogen.



Vorwort >

Aus- und Rückblick



Daniel Henggeler
Rektor

Liebe Leserin
Lieber Leser

Gerne schaue ich im Vorwort des Jahresberichtes zurück auf das vergangene Schuljahr und mache anschliessend einen Ausblick auf das neue Schuljahr. Ich lade Sie ein, sich in das eine oder andere Thema des Jahresberichtes zu vertiefen – viel Vergnügen.

Im vergangenen Schuljahr durfte ich als Rektor ein Mini-Jubiläum feiern: Am 1. Februar 2019 arbeitete ich seit fünf Jahren am Berufs- und Weiterbildungszentrum Obwalden. Seit diesem Zeitpunkt ist nun auch schon wieder ein halbes Jahr vergangen. Die Zeit scheint im Fluge zu vergehen. Falls Sie einige Highlights unseres Schuljahres 2018/19 im noch schnelleren Zeitraffer ansehen

möchten, können Sie dies auf unserem Twitterkanal unter dem # bwz-ow tun oder direkt auf unserer Homepage www.bwz-ow.ch. Auch dort finden Sie unsere Twitterbeiträge, die Sie wie auf einem Zeitstrahl durch die Highlights des Schuljahres führen.

Digitale Transformation

Die Digitalisierung der Lebens- und Arbeitswelt prägt unsere Zeit. Das BWZ erachtet es als eine ihrer Aufgaben, die durch die digitale Transformation bewirkten Veränderungen aktiv und mitverantwortlich zu gestalten. Im vergangenen Schuljahr haben wir uns intensiv mit der Einführung des Office 365 Education auseinandergesetzt. In den nächsten zwei Schuljahren werden wir diesen Weg weiterverfolgen und uns vermehrt mit der pädagogischen Seite der digitalen Transformation beschäftigen. Auch die Einführung von Bring Your Own Device (BYOD) wird ein Thema werden.

Unterrichtsbesuche

Mit der Einführung der Bereichsleitungen vor drei Jahren wurden die Strukturen geschaffen, dass die Leitungspersonen in ihrem Bereich Personalgespräche und Unterrichtsbesuche durchführen können. Dies wurde nun im vergangenen Jahr das erste Mal umgesetzt. Die Reaktionen auf die Besuche und Gespräche sind durchwegs positiv und unterstützen die Lehrpersonen in ihrer Arbeit. Das freut mich sehr.

Elternabende

Neu werden wir im Schuljahr 2019/20 je einen Elternabende zentral im BWZ Sarnen und im BWZ Giswil durchführen. Damit möchten wir alle Eltern bestmöglich informieren und ihnen das BWZ vorstellen. Gleichzeitig sind alle Lehrpersonen und Ansprechpersonen vor Ort und der zeitliche und organisatorische Aufwand kann entsprechend reduziert werden. Wir freuen uns auf rege besuchte Elternabende.

Besuchswochen

Vor drei Jahren haben wir das erste Mal im Rahmen unserer Besuchswoche unsere Türen für Berufsbildnerinnen und Berufsbildner sowie ÜK-Leitungen geöffnet. Dieser Anlass war ein toller Erfolg und motiviert uns, die Besuchswoche im anstehenden Schuljahr zu wiederholen. Sie findet vom 9. – 13. März 2020 in beiden Schulhäusern statt. Detaillierte Einladungen werden rechtzeitig im Vorfeld verschickt. Wir hoffen auf eine erneute rege Teilnahme und freuen uns auf den gegenseitigen Austausch und spannende Gespräche.

Gerne bedanke ich mich bei allen an der Schule Beteiligten und Interessierten für ihr Engagement für die Lernenden und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Weiterbildungsangebote. Ich freue mich auf weitere spannende Begegnungen und ein erfolgreiches Schuljahr.

Daniel Henggeler, Rektor



Grundbildung >

Berufliche Grundbildung Erwachsene

Das BWZ und die Maxon Motor lancierten im Schuljahr 2018/19 ein Pionierprojekt im Bereich der beruflichen Grundbildung für Erwachsene. Acht Mitarbeiterinnen der Maxon starteten die Ausbildung zur Automatikmonteurinnen EFZ – und bildeten die erste Klasse dieser Art.

Eine solche Berufsschulklasse ist schweizweit einmalig: Am Samstag, 25. August 2018, haben acht Frauen ihre Ausbildung zur Automatikmonteurin EFZ am Berufs- und Weiterbildungszentrum in Sarnen OW gestartet. Sie alle sind älter als 25, nehmen ihre erste Ausbildung in Angriff und arbeiten seit mehreren Jahren in der Produktion des Obwaldner Unternehmens Maxon Motor.

Enge Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Berufsfachschule

Am Hauptsitz von Maxon sind knapp die Hälfte der 1200 Beschäftigten in der Produktion von hochpräzisen Antrieben tätig. Da viele von ihnen keinen Berufsabschluss haben, haben die Bildungsverantwortlichen bei Maxon mit dem BWZ Kontakt aufgenommen. Gemeinsam wurde das Projekt «Berufliche Grundausbildung für Erwachsene für Automatikmonteurinnen EFZ» erarbeitet. Im Unterschied zur normalen Lehre besuchen die Teilnehmerinnen der Erwachsenenbildung nur jeweils samstags die Berufsfachschule. Zusätzlich findet der allgemeinbildende Unterricht (ABU) am Mittwochabend via Skype statt. So können die Mitarbeiterinnen weiterhin ihr normales Arbeitspensum erfüllen und brauchen keine Lohneinbussen in

Kauf zu nehmen. Die Ausbildung dauert zwei Jahre, dann müssen die Teilnehmerinnen im Berufskundeunterricht dasselbe Qualifikationsverfahren bestehen wie Jugendliche der dreijährigen Ausbildung. Danach erhalten sie das eidgenössische Fähigkeitszeugnis EFZ.

Andere Industrieunternehmen sollen mitziehen

Die Pilotklasse besteht im Pilotprojekt einzig aus Maxon Mitarbeiterinnen. Das Unternehmen möchte das Angebot auch in den kommenden Jahren rege nutzen. «Wir sehen ein Potenzial von 4-8 Personen pro Jahr», sagt Thomas Müller, Leiter Berufsbildung bei Maxon. Alleine für den ersten Lehrgang hätten sich 25 Mitarbeitende gemeldet. Allerdings steht die Ausbildung für Automatikmonteurinnen und Automatikmonteure allen Industrieunternehmen offen. Und das Potenzial ist vorhanden. Laut dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation besitzen rund 12 Prozent der Arbeitnehmer weder einen anerkannten Berufsabschluss noch einen Abschluss auf Sekundarstufe II. Thomas Müller sagt: «Wenn wir uns im Industriebereich schon über Fachkräftemangel beschwerten, müssen wir auch etwas dagegen unternehmen.» Das Pilotprojekt macht Schule. Im nächsten Schuljahr wird mit einer weiteren Klasse gestartet. Erfreulicherweise starten zusammen mit den Maxon-Mitarbeitenden auch vier Personen aus drei weiteren Firmen in die Ausbildung.

Was tun Automatikmonteur/-innen?

Automatikmonteur/-innen montieren, warten und reparieren elektrische Maschinen und Anlagen sowie elektroni-

sche Geräte: zum Beispiel Schaltschränke, Prüfgeräte und Elektromotoren. Je nach ihren Interessen und Fähigkeiten setzen sie den Schwerpunkt zum Beispiel auf die Fertigung von elektrischen Wicklungen, auf die Prüfung von Geräten oder auf die Inbetriebnahme und Instandhaltung von Maschinen.

Teilprüfung erfolgreich absolviert

Mittlerweile haben die Absolventinnen der Pilotklasse die Hälfte der Ausbildung hinter sich. Ende Mai haben alle acht «Lehrlinge» ihre Teilprüfung bei den externen Experten erfolgreich bestanden. Dafür mussten sie im Ük-Zentrum in Luzern Arbeiten im Bereich mechanische Bearbeitung erledigen und einen Schaltschrank bauen und prüfen. Im nächsten Schuljahr folgen dann die Lehrabschlussprüfung in Berufskunde und die individuelle Prüfungsarbeit, die sie während etwa anderthalb Wochen an ihrem Arbeitsplatz bei Maxon ablegen müssen. Für die Ausbildung müssen die Frauen allesamt eine grosse Leistung erbringen.

Neben ihrer «normalen» Arbeit bei Maxon gehen sie im BWZ in die Berufsschule. Am Mittwochabend findet der allgemeinbildende Unterricht statt. Dazu gibt es einiges an Hausaufgaben und Selbststudium zu erledigen. Und schliesslich haben alle Beteiligten noch ihr Familienleben. «Es ist schon sehr streng. Ich habe es aber noch keine einzige Sekunde bereut», betont eine Absolventin der Ausbildung. Ihre Kollegin nickt zustimmend. Beide schauen positiv in die Zukunft und freuen sich auf das nächste Schuljahr.



Am Arbeitsplatz bei maxon

Brückenangebot >

Verschiedene Arten der individuellen Förderung im Brückenangebot

Wie alle Menschen sind die Lernenden im Brückenangebot durch ihre eigenen Geschichten geprägt. Neben der Förderung im kognitiven Bereich ist die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und der Sozialkompetenzen eine wichtige Vorbereitung für einen gelingenden Einstieg in die Berufswelt.



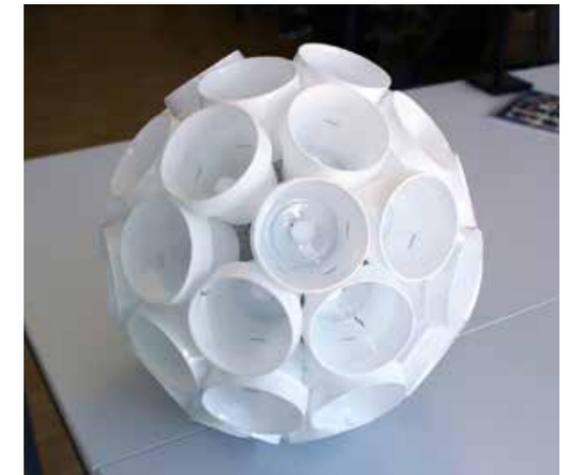
selbst gestrickte Kleider



Kerzenständer



Arbeiten zu den Themen Organspende und Haarschmuck



Lampe aus Recyclingmaterial

Für die Lehrpersonen bedeutet dies bereits vor Schuljahresbeginn, die Dossiers der neuen Lernenden zu sichten und ein «Kennenlerngespräch» vorzubereiten. In diesem Gespräch werden die Stärken und der allfällige Förderungsbedarf der Jugendlichen erfasst. Dies geschieht immer im Hinblick auf ihren Berufswunsch. Konkret kann dies bedeuten, dass für Jugendliche die Förderung einer spezifischen Fremdsprache im Vordergrund steht. So wird individuell nach Lösungen gesucht, um die Lernenden optimal auf das Berufsleben vorzubereiten. Das kann heissen, dass der Englischunterricht zu Gunsten des Französischunterrichts gestrichen wird und der Lernende dafür ein Weiterbildungsangebot des BWZ im Französisch besucht.

Seit diesem Schuljahr ist zudem eine Lektion IF (individuelle Förderung) eingeplant. In dieser Zeit können Lernende mit starkem Förderungsbedarf in der deutschen Sprache oder Mathematik gezielt unterstützt werden.

Der Mathematik-Unterricht ist so gestaltet, dass die Jugendlichen lernen, sich ihre Arbeit selbst einzuteilen. Es stehen ihnen zu verschiedenen Themen und Schwierigkeitsgraden Ordner mit Aufgaben zur Verfügung, welche sie im Unterricht selbständig bearbeiten können. Für die Lehrpersonen bedeutet dies zusätzlichen Aufwand, da am Ende Lernkontrollen in unterschiedlichen Niveaus erstellt werden müssen.

Eine andere Art der individuellen Förderung ist die Abschlussarbeit, welche die Lernenden im SBA gegen Ende des Schuljahres absolvieren. Sie müssen ein Produkt herstellen und alles in einer 18-seitigen Dokumentation festhalten und anschliessend präsentieren. Nach-

folgend eine Auswahl von Themen, die im Schuljahr 18/19 bearbeitet wurden:

- Geschichte der Fotografie
- Kerzenständer herstellen
- Wollpullover stricken
- Mythologie der griechischen Geschichte
- Organspende

Im Anschluss an die Präsentationen wurden die Lernenden gefragt, welche Erkenntnisse sie aus ihrer Abschlussarbeit für ihre zukünftige Lehrzeit mitnehmen. Folgende Antworten erhielten wir von den Lernenden:

«Das Schreiben der Dokumentation war für mich eine grosse Herausforderung», «Die Internetrecherche war eine riesen Herausforderung», «Mir wurde immer wieder gesagt, dass ich meine Dokumente auf zwei verschiedenen Datenträger speichern muss. Leider habe ich das nicht berücksichtigt und nach einer

Woche Arbeitszeit hatte der Stick einen Defekt und ich musste von vorne beginnen. Das wird mir nie mehr passieren!», «Vor so vielen Leuten eine Präsentation zu halten, hat mich sehr nervös gemacht».

Blickt man nun auf das vergangene Schuljahr im Brückenangebot zurück, fällt auf, wie jeder Jahrgang anders ist. Die Jugendlichen verändern sich mit dem gesellschaftlichen Wandel. In den verschiedenen Gesprächen mit Lehrpersonen und Eltern stellt man fest, dass die Herausforderungen und Themen vielfältiger werden. Dies bedeutet eine ständige Auseinandersetzung mit den Jugendlichen und ihren Themen. Im Schulalltag heisst das, dass wir das Konzept des Brückenangebots ständig anpassen und weiterentwickeln müssen.

Elsbeth von Atzigen



Fotografien zu unterschiedlichen Jahreszeiten und Witterungsverhältnissen

Berufsmatura >

Konsolidierung und Optimierung

Der Bereich «Berufsmatura» hat sich unter dem Motto «Konsolidierung und Optimierung» zum Ziel gesetzt, in den nächsten zwei Jahren die Berufsmatura pädagogisch und organisatorisch weiter zu entwickeln und zu optimieren. Aus diesem Grund wurde im Bereichsteam intensiv über die zukünftige Ausgestaltung der BM Sarnen diskutiert. Einerseits war es uns wichtig, gut funktionierende Aspekte beizubehalten, nötigenfalls anzupassen und zu optimieren, andererseits ging es aber auch darum, mögliche Erneuerungen frühzeitig zu planen, so dass diese in den kommenden Schuljahren eingeführt werden können.

In den Diskussionen haben sich folgende Hauptpunkte herauskristallisiert:

1. Die Anzahl der Lernenden in den einzelnen BM-Klassen war oft hoch bis sehr hoch. In den verschiedenen Ausrichtungen gab es regelmässig Klassen mit zum Teil über 26 Lernenden. Dies führte immer wieder zu organisatorischen Herausforderungen und schränkte die pädagogischen und didaktischen Möglichkeiten erheblich ein. Aus diesem Grund ist eines der Hauptanliegen, die Klassengrösse durch die Teilung der Klassen spürbar zu senken. Durch die gleichzeitige Einführung einer Klassenlehrerin oder eines Klassenlehrers wird es möglich sein, die Lernenden intensiver zu betreuen und zu begleiten.
2. Die Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA), die Abschlussarbeit also, wurde bis anhin in 4er-Gruppen verfasst. Neu soll die IDPA-Abschlussarbeit nur noch in Zweiertteams geschrieben werden können. Dies ist auch eine Anpassung an die eidgenössischen Vorgaben. Dadurch erhoffen wir uns zudem eine umfassendere Betreuung der einzelnen Gruppen, beziehungsweise auch eine Steigerung der inhaltlichen Qualität der einzelnen Arbeiten.
3. Unsere Lernenden starten mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen in das Schuljahr an der BM. Oft fehlt ihnen aufgrund ihrer Vorbildung fachliches Grundlagenwissen. Mit der geplanten Einführung von Lernwerkstätten in den Fächern Französisch, Englisch und Mathematik tragen wir diesem Umstand Rechnung. Ziel der

Lehrwerkstätten ist es, die individuellen Defizite und Lücken der Lernenden zu schliessen.

4. Regelmässiger Diskussionspunkt war auch der Umfang und die Art des Zusatzangebots an der BM (Bildungsreise, Schwerpunktshalbtage und Fachexkursionen, Theaterbesuch, Einladung externer Personen etc...). Wir legen Wert darauf, dass die Angebote eine inhaltliche Verknüpfung zum Unterricht haben, gut eingeführt und vorbereitet werden und somit einen Mehrwert für die Lernenden bringen.

Bildungsreise

Die Bildungsreise unserer Berufsmaturanden führte nach Berlin und Weimar. Schwerpunkt der diesjährigen BM-Bildungsreise war das Thema «DDR, Kalter Krieg, Stasi, Berliner Mauer...». Auf dem Programm standen u.a. auch der Besuch der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen (Untersuchungshauptgefängnis der Staatsicherheit Stasi) und das Museum im ehemaligen Ministerium der Stasi, wo wir von Zeitzeugen die Methoden der damaligen Staatsicherheit erläutert bekommen haben. Zeitzeugen erzählten uns auch eindrücklich, wie das Leben in der DDR und in Berlin mit der Berliner Mauer war, wie ihre Flucht geplant und durchgeführt oder wie ein Fluchttunnel konstruiert worden ist. In Weimar standen die Themen «Goethe» und «Bauhaus» im Vordergrund.

In Referaten und während des Unterrichtes wurde die Bildungsreise intensiv vorbereitet.

David Schmid



BM-Absolventinnen und Absolventen des SJ 2018/2019 in Weimar



Stadtführung in Berlin

Weiterbildung >

Rückblick: IBA-Vorbereitungskurs

Das BWZ Obwalden unterstützt junge Personen aus dem Flüchtlings- und Asylbereich auf ihrem Weg in Richtung berufliche Integration. Im Auftrag der Abteilung Soziale Dienste Asyl (SDA) des kantonalen Sozialamts wurde am BWZ bereits zum zweiten Mal ein Deutschkurs angeboten, der auf das integrative Brückenangebot (IBA) ins Stans vorbereitet. Dort sollen die fremdsprachigen jungen Erwachsenen ihre Deutschkenntnisse dann weiter vertiefen, damit sie später bestenfalls eine berufliche Grundbildung absolvieren können. Für die Aufnahme ins IBA müssen die Anwärterinnen und Anwärter eine Sprachprüfung ablegen.

«Wo stehen wir?»

Elf junge Personen aus Afghanistan, Äthiopien, Eritrea, Syrien und Tibet nahmen im Januar die Herausforderung an und blickten erwartungsvoll, neugierig und auch etwas unsicher den vor ihnen liegenden sechs Monaten entgegen. Die jungen Frauen und Männer zwischen 16 und 22 Jahren hatten zuvor bereits einige Deutschkurse besucht, verfügten in Bezug auf den Wortschatz und die Grammatik aber über unterschiedliches Vorwissen. Ausserdem hatten sie als Kinder und Jugendliche in ihren Heimatländern einen anderen Schulalltag mit anderen Schulsystemen und Anforderungen erlebt, als man es in der Schweiz kennt. Trotz grosser Unterschiede in vielen Bereichen wie Auffassungsgabe, Ehrgeiz oder Selbständigkeit wurden die bunt zusammengewürfelten Einzelpersonen innert kürzester Zeit zu einer eng verbundenen sozialen Gruppe.

«Wohin wollen wir?»

Die beruflichen Ziele und Träume der Schülerinnen und Schüler waren vielfältig. Es wurden zum Beispiel Drogistin, Schneiderin, Altenpflegerin, Maler, Informatiker oder Metallbauer als Berufswünsche genannt. Da die Deutschkenntnisse für den Direkteinstieg in eine berufliche Grundbildung noch nicht ausreichten, war der Weg über das IBA ein realistischer erster Schritt. Das Bestehen des Sprachtests im Juni war somit das erklärte gemeinsame Ziel.

«Wie kommen wir dahin?»

Drei Maximen bestimmten den Unterricht: Mehr Routine im Sprachgebrauch, mehr Selbständigkeit und Selbstverantwortung, weniger Angst vor Prüfungssituationen. Um die jungen Leute in möglichst vielen Kompetenzen auf das IBA vorzubereiten, ergänzten die SDA das Lernangebot. Neben den wöchentlich neun Lektionen Deutschkurs am BWZ besuchten die Schülerinnen und Schüler jeweils auch sechs Lektionen Mathematik und Arbeitstechnik.

Zur Freude aller Beteiligten wurden die elf jungen Frauen und Männer ins IBA aufgenommen. Die erste Hürde ist überwunden, viele weitere werden folgen.

Jacqueline Rainoni

Eine Reise im Herzen von Valencia

Eine Stadt durch ihre Leute entdecken

Rennende Touristengruppen, die sich bei jeder Sehenswürdigkeit ein Selbst-Foto machen. Das ist ja der Alltag bei jedem schönen Ort. Sind die Touristen sich bewusst, wie viel Ärger sie bei den Einheimischen verursachen? Wie verhalten wir uns als Touristen?

Mit dieser Grundfrage habe ich die Spanienreise des Konversationskurses Conversaciones alrededor de una ciudad (Gespräche über eine Stadt) von BWZ vorbereitet.

Die Eindrücke, die uns von einer Stadt bleiben, haben mit dem zu tun, was uns interessiert. Mich interessiert es Leute von Ort kennen zu lernen. Personen, die mir Rhythmus und Charakter des Alltags aus erster Hand zeigen. Da ich viele Kontakte in Spanien pflege, dachte ich mir: «es gibt sicher Freunde oder Bekannte, die auch Freunde in Valencia haben». Und so fand ich bald unsere drei Kontaktpersonen.

Da unsere Gruppe (fünf Frauen und zwei Männern) ein gutes Sprachniveau im Schulzimmer hat, war es mir wichtig, dass sie am Ort und in den alltäglichen Situationen ihre Sprachkenntnisse aktiv anwandten. So musste die Gruppe alle Informationen, die wir jeweils benötigten, selber sammeln.

Wir haben fast nie ein Handy gebraucht. Warum? Man kann ja fragen, oder?

So fanden wir beispielsweise Dank viel Fragen das Restaurant, welches uns Caroline, die Rezeptionistin von Hotel, empfohlen hatte. Das Restaurant gehörte schon dem Grossvater des heu-

tigen Besitzers. Im spanischen Bürgerkrieg und nach der totalen Zerstörung des einfachen Lokals, bekam das Restaurant den Name «Paz», was es Frieden bedeutet.

In der Region Valencia spricht man valencianisch. Aber in der Stadt selber kommt man gut mit spanisch zurecht. Während unseres Aufenthalts in der Stadt fand das Fest der Mare de Déu dels Desemparats, der Stadtheiligen, statt. Viele Einheimische fuhren in die Stadt, um ihre Familie zu besuchen. Freunde trafen sich auf der Strasse. Überall standen Stühle, um die Prozession bequem sehen zu können. Wir konnten diese Freude des Zusammenseins auch geniessen. Im Café der Plaza de la Reina, sassen wir als Zuschauer in der ersten Reihe. Die Stadt war voller Falleras und Falleros mit ihren wunderbaren Kleidern (Leute mit repräsentativer Aufgabe bei jedem Event der Stadt) und es wurde schon bald laut wegen der mascletà (Feuerwerk auf valencianisch).

Am Sonntagnachmittag besuchten wir la Huerta San Eusebio in Carcaixent. Isabel und Jesús zeigten uns dort liebevoll ihre Orangenbäume und erklärten uns die Geschichte des Familienbetriebes. Natürlich alles auf Spanisch. Der Besuch war eigentlich nur für zwei Stunden geplant. Wir sind schlussendlich aber fast vier Stunden bei ihnen geblieben. Sie haben uns sogar mit frischem Orangensaft und Orangenkuchen beglückt. Wir gingen auch nicht mit leeren Händen nach Valencia. Jeder von uns brachte einer der Kontaktpersonen in Valencia ein persönliches Geschenk. Wir wollten uns von den «normalen Touristen» unterscheiden.

Am nächsten Tag trafen wir unsere Stadtführerin. Imma hat auf der gan-

zen Welt als Reiseführerin gearbeitet. Heute zeigt sie Valencia und die ganze Welt kommt zu ihr. Die Grossmutter von Imma war die zweite Frau, die in der Lonja, dem Hafenmarkt, verkaufen durfte. Damals war es ein Statussymbol, in der Lonja zu arbeiten. Darauf war Imma stolz.

Mit Imma besuchten wir den Mercat Central (Zentralmarkt). Wir kauften frischen Safran, Erdmandeln und kandierete Hibiskusblüten. Sie zeigte uns Orte, wo kaum Touristen hingehen, Passagen und Gassen und vor allem Lokale, wo man gut isst und trinkt.

Am Montagnachmittag besuchten wir den L'Oceanogràfic, das Aquarium der Stadt. Dieser liegt mitten im grossen, neun Kilometer langen Turia-Park, welcher im ehemaligen Flussbett der Turia angelegt wurde. Sprachlos bewunderten wir die gigantischen Gebäude modernster Architektur, welche in den Park hineingestreut wurden.

Tomás, unsere dritte Kontaktperson, lernte ich am Tag nach der Heimreise der Gruppe persönlich kennen. Tomás war während des Kurses im Kontakt mit mir. Er hatte uns immer wieder über Valencia informiert. Wir hatten seine Texte im Unterricht gelesen und auf einem Stadtplan geschaut welche Ruten er uns vorschlägt.

Ich bin sicher, bald werden Tomás mit seiner Frau Carmen und Imma uns in der Schweiz besuchen.

Wir werden alle drei herzlich in Obwalden empfangen, ihnen die Orte zeigen, wo kaum Touristen hingehen und ihnen ein paar wichtige Wörter im Obwaldner Dialekt beibringen.

Cristina Suanzes

Weiterbildung >

«fide» – eine Lernmöglichkeit für Personen mit kleinem «Schulrucksack»

Sie haben erste Deutschkenntnisse und wollen diese mündlich anwenden und vertiefen. Der Kurs orientiert sich an täglichen Situationen aus dem Alltag. Zu den Inhalten gehören Szenarien wie: zum Hausarzt gehen, eine Wohnung suchen, ein Vorstellungsgespräch führen oder an einem Elterngespräch in der Schule teilnehmen. In zahlreichen Übungen erweitern Sie Ihren Wortschatz. Gemeinsam mit der Kursleitung bestimmen Sie die Kursinhalte.

Diese Kursausschreibung für Deutsch steht auf der Homepage des BWZ Obwalden. Der Kurs wird seit März 2019 angeboten. Das Angebot richtet sich speziell an Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit wenig Deutschkenntnissen und beruht auf der Methode «fide». Der «fide»-Ansatz wird im Rahmen dieses Deutschkurses erstmals am BWZ angewendet.

Was heisst «fide»?

«fide» steht für «Français, Italiano, Deutsch in der Schweiz» und bezeichnet das schweizerische Programm zur Förderung der sprachlichen Integration. Das ganze Lernprogramm, der didaktische Ansatz von «fide» will in erster Linie einen praktischen Bezug zum Alltag herstellen. Mit «fide» lernen die Migrantinnen und Migranten sich auf Deutsch zu verständigen. Dinge, die sie unmittelbar im Alltag anwenden können: Wohnungssuche, Arztbesuch oder Kontakte mit Behörden. Das stärkt die Motivation, und die praktische Anwendung im Alltag verankert das Gelernte besser als trockene Übungen.

Typische Merkmale der Lehrmethode «fide»

Die Kursleitung bestimmt gemeinsam mit den Kursteilnehmenden die inhaltlichen Themen, damit diese den Alltagsbedürfnissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer entsprechen. Dazu werden möglichst echte, kommunikative Szenarien aus dem Alltag (Handlungsorientierung) erlernt und gezielt in kleinen

Schritten (Handlungsschritten) geübt. Dabei werden verschiedenste Lerntechniken eingesetzt. Zur Erhöhung der Alltagsrelevanz findet der Unterricht auch ausserhalb des Klassenzimmers statt. Es wird mit keinem systematischen Lehrmittel gearbeitet, damit die Lebenssituationen möglichst realitätsnah werden. Dazu gehören insbesondere alltagsnahe und integrationsrelevante Themen und Dialoge sowie authentische Dokumente. Daher sind die Unterrichtseinheiten immer wieder neu zu entwerfen, was die Vorbereitung für die Kursleitung anspruchsvoll macht. Beispiele und Anregungen werden auf dem «fide»-Webportal des Bundes unter www.fide-info.ch zur Verfügung gestellt.

Für wen eignet sich der Unterrichtsansatz «fide»?

Für einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist es schwierig, einem «klassischen» Kurs mit einem Lehrmittel zu folgen. Sie verstehen die komplexen und oft Grammatik lastigen Aufgaben schlecht und können auch dem teilweise hohen Lerntempo nicht folgen. Es geht darum den Wortschatz aufzubauen und die Sprachkompetenz zu verbessern. Im «fide» Kurs lernen sie nicht auf der Basis grammatikalischer Regeln, die sie oft auch in der Muttersprache zu wenig kennen. Im Vordergrund steht das mündliche Einüben von Wortgruppen (sogenannte Chunks), Sätzen und Dialogen, die der Bewältigung ganz konkreter Bedürfnisse dienen. Die Lehrmittel basieren auf alltäglichen Lebenssituationen. Das Kursprogramm wird laufend an die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer angepasst.

So wählen die Kursteilnehmer im ersten Kurs die Handlungsfelder Verkehr und Wohnumgebung. Dabei ging es um Fragen wie ein Billett am Automat lösen, sich im Dorf orientieren oder eine Wohnung suchen und mieten.

Als Einstieg in das Thema Wohnumgebung haben die Kursteilnehmer Fotos ihrer Wohnung mitgebracht und ihre eigene Wohnung beschrieben. Im «Aktuell» suchten sie verschiedene Wohnungsinserate und markierten das Wichtigste. Abkürzungen (z. B. 3-Zi-Whg, inkl. NK) werden «entziffert». Mit Hilfe dieser Muster wurden eigene Mietvorstellungen und Bedürfnisse formuliert. Bei der Exkursion in Kerns lernten die Männer und Frauen sich zu orientieren, entweder mit Hilfe von Plänen oder direkt vor Ort, und dies wiederum in Wegbeschreibungen weiterzugeben.

Praktische Erfolgserlebnisse

Der «fide»-Ansatz ist ansteckend und motiviert die Teilnehmer zur aktiven Teilnahme am Unterricht. Besonders schön sind Rückmeldungen aus der praktischen Anwendung, die sie erfolgreich gewagt haben. So berichtete ein Teilnehmer aus Kerns, wie er sich nach der Einübung im Kurs zutraute, sich selbstständig über eine freie Wohnung zu informieren, wie er auf dem Plan die Adresse gesucht, um beim Vermieter persönlich vorzusprechen. So wird der Deutschunterricht zur praktischen Lebenshilfe.

Clara von Wyl

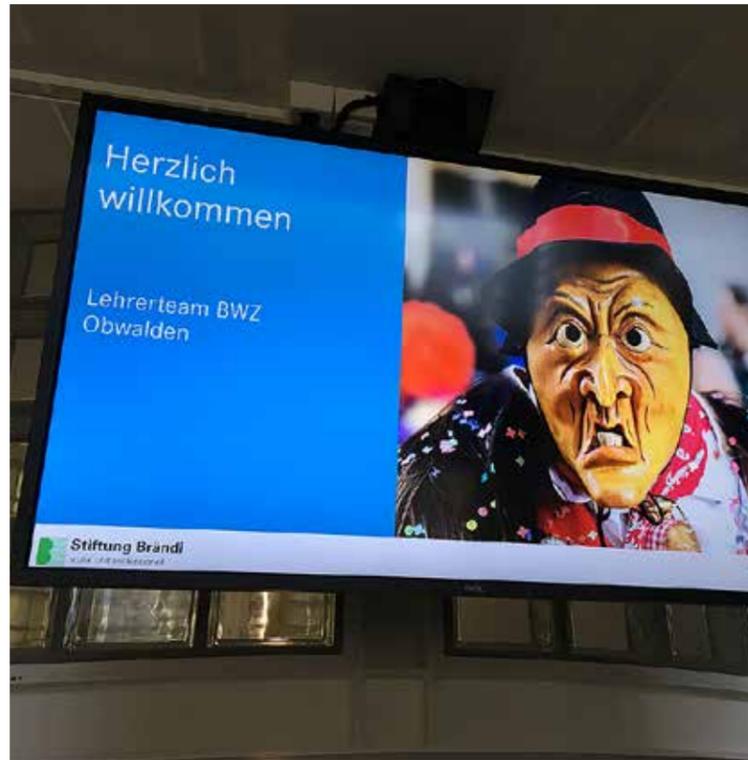


Kursteilnehmer orientieren sich an einem Ortsplan

Impressionen >

Bereichsanlass ABU / Sport

Besuch Stiftung Brändi und Museum Sammlung Rosengart



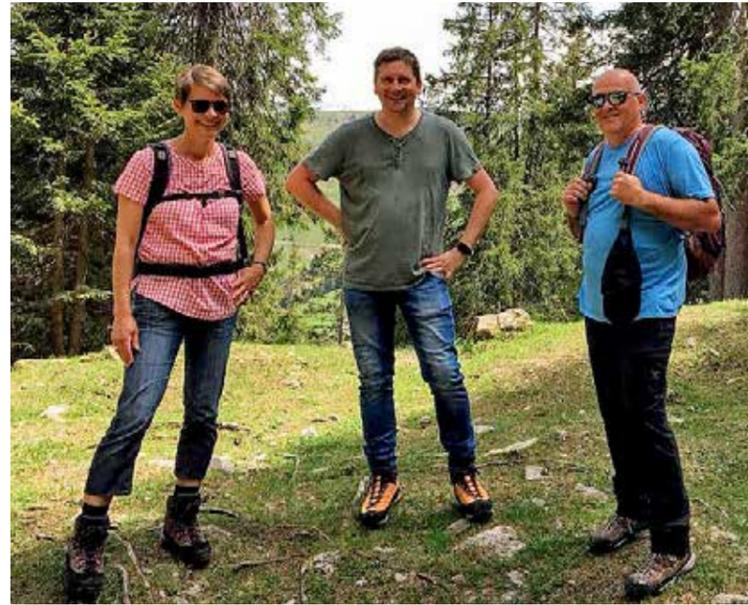
Wintersporttag



Impressionen >

Bereichsanlass Giswil

Ausflug Giswilerstock



Bereichsanlass FaGe-Ba

Besuch Stiftung Museum Rosengart



Impressionen >

Gesamtlehrerkonferenz Juli

Küng Holzbau AG / Kernser Edelpilze GmbH / Bruno's Best AG



BWZ Älggi-Tag



Statistiken >

Zahlen und Fakten

		2018/19	2017/18	2016/17
Brückenangebot		31	28	18
Schulisches Brückenangebot	Lernende	13	7	6
Kombiniertes Brückenangebot	Lernende	18	21	12
Berufliche Grundbildung				
EBA (2 Jahre)	Lernende	113	111	115
EFZ (3 Jahre)	Lernende	579	542	558
EFZ (4 Jahre)	Lernende	73	75	90
BG für Erwachsene (ABU und AM)	Lernende	12	4	1
Lernatelier	Lernende	148	180	129
Berufsmatura (BM2)		77	75	56
Technisch	Lernende	24	26	21
Gewerblich	Lernende	9	7	0
Kaufmännisch	Lernende	17	11	13
Gesundheitlich-Sozial	Lernende	27	31	22
Austritt nach 1. Semester	Lernende	4	5	2
Abschlussprüfungen				
Berufliche Grundbildung	Lernende	278	259	291
Qualifikationsverfahren bestanden		266	251	285
Qualifikationsverfahren nicht bestanden		12	8	6
Berufsmatura	Lernende	73	70	54
BM bestanden		73	70	53
BM nicht bestanden		0	0	1

		2018/19	2017/18	2016/17
Tertiärstufe (Höhere Berufsbildung)				
Bäuerliche und hauswirtschaftliche Ausbildung*	Teilnehmende	150	148	219
Quartärstufe (Weiterbildung)				
Fremdsprachenkurse	Teilnehmende	478	419	369
	Kurse	60	54	41
Deutschkurse	Teilnehmende	319	491	361
	Kurse	29	43	37
Informatikkurse	Teilnehmende	0	0	9
	Kurse	0	0	1
Hauswirtschaftskurse	Teilnehmende	25	0	0
	Kurse	4	0	0
Einbürgerungsangebote				
Sprachstandsanalyse	Teilnehmende	91	64	36
	Teilnehmende Kurs	11	0	0
Staatsbürgerliche Grundkenntnisse	Teilnehmende	55	44	41
	Teilnehmende Kurs	23	15	13

* Die meisten Teilnehmenden besuchen mehrere Module.

Die angegebene Zahl setzt sich wie folgt zusammen: Anzahl Module x Anzahl Teilnehmende pro Modul

BWZ-Team >

Verabschiedung und Begrüssung

Verabschiedung



Egli Sandra



Minnig Roland



Ogrizek Bianca



Peter Angela



Rohrer Ivo



Sidler Katrin



Tholl Pascale

Begrüssung



Erni Franz



Fischer Amanda



Gisler Sophie



Imfeld Stephanie



Jarc Lukas



Lindegger Fabian



Wechsler David



Zimmermann Annelise

Who is who im BWZ

2019/20

 Alario Nella Italienisch WB	 Camenzind Michael ABU, WB HW, ABU für Erwachsene
 Albrecht Gina Hui Qing Chinesisch WB	 Candan Kemal WB
 Baumgartner Heidi Sekretariat WB	 Casanova Barbara ABU, BA
 Bee Tazio Sport	 Chèvre Nicolas Englisch BM
 Berchtold-Gasser Trudi WB HW	 Christen Jödicke Ursula WB HW
 Berlinger Fabian BKU FBU	 Cubino-von Wyl Maribel Spanisch WB
 Bieri Cornelia BA, BM Vorbereitungskurs	 Dänzer Maria Englisch WB
 Bieri Rolf ABU	 De Col Marco BKU Bäcker
 Bode Patrizia Deutsch WB	 Denver Robin Englisch WB
 Brücker Flurina Sozialwissenschaften BM	 Dissler Christoph BKU LW, WB HW
 Bucheli Bruno Förderangebote, ABU	 Durrer Annekäthi Wirtschaft + Recht BM
 Bucher Magdalena Förderangebote	 Enz Robert BKU FBU
 Büchler Bernhard Physik BM	 Erni Franz Mathematik BM
 Buenzli Kurt Geschichte BM	 Fähndrich Lukas ABU
 Buzzoni Claudia Englisch WB	 Fischer Amanda Deutsch BM

 Fasanella Maria Lucia Italienisch WB	 Gut Philipp BKU LW
 Fraefel Daniel BKU AM	 Halter Markus BKU Unterhaltspraktiker
 Friedrich Hans BKU LW	 Hess Maurus BKU Maurer
 Gisler Sophie Französisch BM + WB	 Huber Roland BKU LW
 Imfeld Stephanie BKU FAGE	 Jarc Lukas Mathematik BM
 Joker Stephanie Englisch BM	 Joller-Graf Barbara WB HW, Bereichsleiterin
 Kaufmann Carmen Französisch BM	 Koller Clarissa Deutsch BM
 Kruze Patricia Französisch BM, BM Vorbereitungskurs	 Kühne Roman Naturwissenschaften BM
 Lardon Françoise BA	 Lehmann Marta Sozialwissenschaften BM
 Lindegger Fabian ABU	

 Mathis Toni ABU, Bereichsleiter	 Potrykus Frauke Sport
 Müller Alex BKU FBU, Bereichsleiter	 Ragot Julien BM Vorbereitungskurs
 Müller Susanne WB HW	 Rainoni Jacqueline Deutsch WB
 Nufer Armin BKU Logistiker	 Relja Boris Informatik BA, Informatikverantwortlicher
 Rohrer Gregor BKU LW	 Rohrer Marco BKU LW
 Rossacher Hans Hauswart Giswil	 Schälin Ueli BKU Schreiner, Förderangebote
 Schaub Manuel BA	 Scheuber Nicole Englisch BM, BA
 Schrackmann Marina BKU LW	 Schumacher Stephanie Deutsch BM
 Sigrist Kurt BKU LW	
 Spichtig Reto BKU Schreiner, ABU, Bereichsleiter	
 Streit Jeannette Raumpflege	

 Suanzes Bucher Cristina Spanisch WB	 Trüb-Aebersold Corinne BKU FAGE
 Vogler-Imfeld Silvia ABU	 Vogler Peter BKU LW
 von Atzigen Elsbeth BKU FAGE, Bereichsleiterin	 von Deschwanden Noldi WB, BM Vorbereitungskurs
 von Rotz Toni Hauswart Sarnen	 von Wyl Clara Deutsch WB
 Walker Sepp BKU Maurer	 Weber Stefan ABU
 Wechsler David Recht, BWL und Rechnungswesen BM	 Whitby Barbara Deutsch WB
 Wicki Astrid BKU FAGE	 Wieland Paul BKU Schreiner, Förderangebote
 Willi Marcella WB HW	 Windlin Barbara Deutsch WB
 Windlin Walter BKU LW	 Wittwer Kurt BKU Koch, Förderangebote
 Zanoni Cyril Sport, Informatikverantwortlicher	

 Zihlmann Florian Sport, Bereichsleiter
 Zimmermann Annelise Brückenangebot
 Zurgilgen Markus BKU LW
 Zurgilgen Regula WB HW

Amt für Berufsbildung AfB

 Burch Urs Leiter
 Briel Thilo Leiter Lehraufsicht
 Galliker Monika Sachbearbeiterin
 Rahel Rohrer Berufsintegrationsberaterin

Schulleitung/Administration

 Henggeler Daniel Rektor
 Renggli Franziska Schulleitungsassistentin
 Schmid David Prorektor

Lernende/Praktikanten

 Bagheri Khalil Unterhaltspraktiker Sarnen
 Bucher Martina Kauffrau EFZ Sarnen
 Juric David Fachmann Betriebsunterhalt Giswil

www.bwz-ow.ch >

Standort Sarnen
Schulleitung und Administration

Berufs- und Weiterbildungszentrum Obwalden
Grundacherweg 6
Postfach 1164
6061 Sarnen 1

Grundbildung, Brückenangebote, Berufsmatura
Montag - Freitag, 07.30 - 11.45 Uhr/13.30 - 17.00 Uhr
Telefon 041 666 64 80
E-mail bwz@ow.ch

Weiterbildung
Montag - Mittwoch, 08.00 - 11.30 Uhr/13.30 - 17.30 Uhr
Telefon 041 666 64 86
E-mail bwz.wb@ow.ch

Standort Giswil
Berufs- und Weiterbildungszentrum Obwalden
Aariedstrasse
6074 Giswil
Telefon 041 666 61 41
Fax 041 666 61 39
E-mail bwz@ow.ch